

Bauhaus made in Mallorca

Deutsch-Mallorquiner und Spanier haben mit ihrem Design für einen **Hotelpool in Porto Cristo** weltweit für Aufsehen gesorgt



Der Blick von oben zeigt gut erkennbar die Lichteinlässe. Der Jacuzzi bringt die Natur näher. Das Spa sieht auch von oben interessant aus. Foto: a2arquitectos



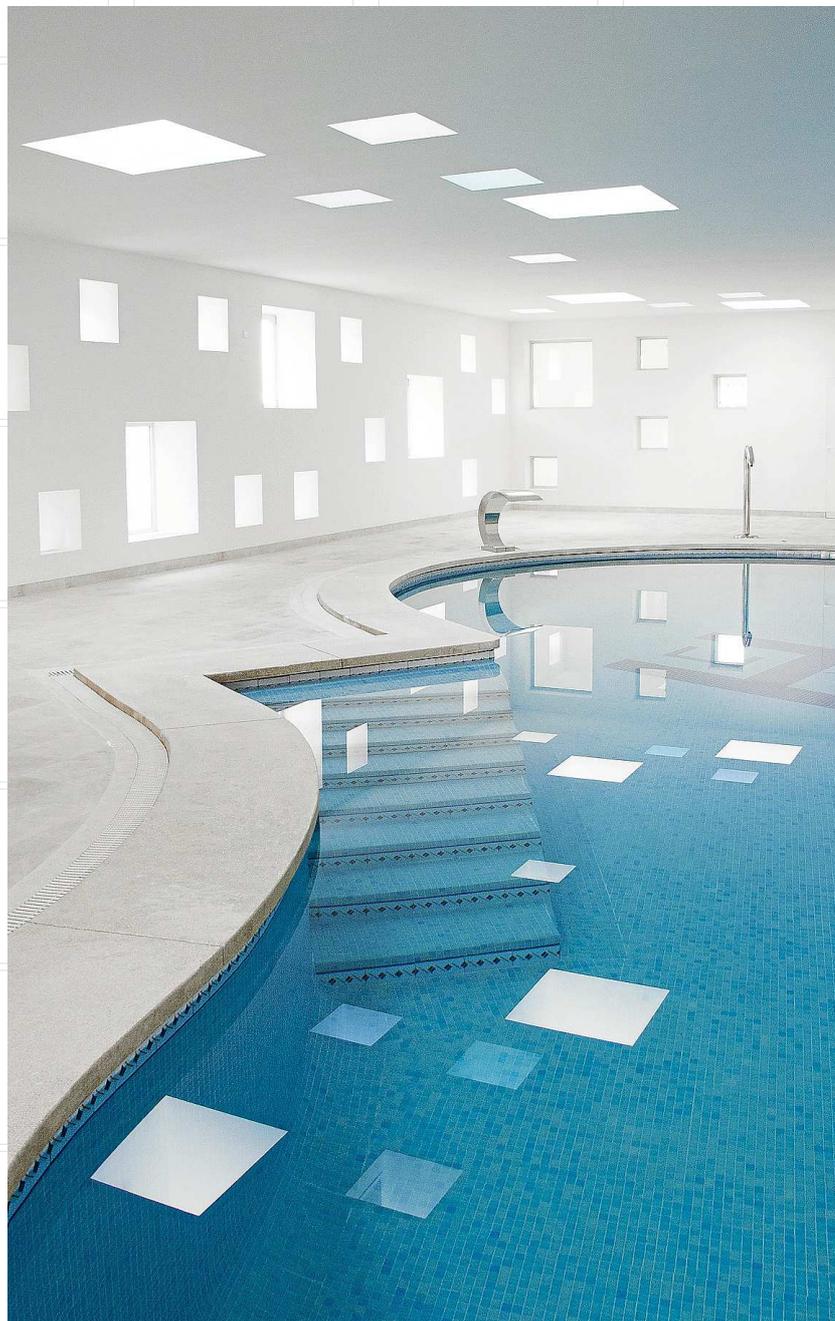
ZUR PERSON

Cristian Santandreu und Juan Manzanares

Die beiden Jungarchitekten teilen sich ein Büro in Madrid. Cristian Santandreu Utermark (r., 35) stammt aus Mallorca und hat eine deutsche Mutter, die aus Hannover ist. Mindestens einmal im Jahr bereist er Deutschland. Seine Lieblingsstadt ist Berlin. Juan Manzanares (34) stammt gebürtig aus Segovia. Derzeit planen die beiden ein Comic-Museum in Madrid und den Umbau einer Finca in Manacor. Ihre Philosophie: Erneuern, aber den Geist des Alten bewahren. Über ihre Heimat Spanien sagen sie: „Es gibt ein hohes Niveau unter den Architekten. In Deutschland wird mehr auf die Ausführung Wert gelegt, in Spanien mehr auf die Kreativität.“ Beide sind Fans der Bauhaus-Schule. Für Mallorca wünschen sie sich mehr Kreativität. Die Insel sei wunderschön, die Architektur teilweise „furchtbar“. Es gebe aber auch positive Beispiele. Das Haus des dänischen Architekten Björn Utzon in Portopetro halten sie für vorbildlich.
www.a2arquitectos.com.



Erinnert an ein türkisches Bad: Die Sauna (o). Die Form des Pools wurde beibehalten, ebenso das Mosaik. Mit den Fenstern und der schlichten Bauhaus-Optik wurde jedoch ein völlig neuer Effekt geschaffen.



VON
THOMAS ZAPP

Der Artikel über das kleine, überdachte Schwimmbad in Porto Cristo auf der nach eigenen Angaben „weltweit meist besuchten“ Architektur-Internetseite „Archdaily“ Ende Juni löste bei den beiden Architekten einen wahren Ansturm aus. „Das Telefon stand nicht mehr still“, sagt Cristian Santandreu Utermark. Architekturmagazine und Portale von der Türkei bis China wollten Informationen und Fotos.

Damit hatte wohl keiner gerechnet, als der 35 Jahre alte Mallorquiner Santandreu und sein Partner Juan Manzanares auf knapp 700 Quadratmetern das dunkle und reichlich altbackene Schwimmbad eines 60er-Jahre Hotels umgestalteten. Der Hotelbesitzer wusste nicht so recht, was er mit seinem wenig einladenden Hotelschwimmbad anstellen sollte.

Die Idee der Architekten: Das „wunderbare“ Licht und die Natur der Insel nutzen. Sie behielten die Nierenform des Beckens bei, rissen jedoch die Glasfassade ab und sorgten mit quadratischen Fenstern in der Vorderwand und im Dach für ein völlig neues Licht. Neuschufen die beiden einen Spabereich mit Sauna und Dampfbad, der einen Blick in die Natur freigibt. „Der Besitzer wollte eigentlich, dass man den Garten der Hotelanlage sieht, aber wir wollten die Natur der Insel zeigen“, sagt Santandreu. So sieht man von der Sauna aus die typischen „garrigas“, die Strauchheiden hinter dem Hotel, die bislang kaum ein Gast zu Gesicht bekam. In der Seitenwand der Sauna tauchen wieder die quadratischen Einlässe auf. Inspiriert worden sei er dabei von den türkischen Bädern in Budapest, sagt Santandreu, er habe die Lichteinlässe nur größer gemacht.

Am Ende war auch der Hotelbesitzer mehr als zufrieden, zumal sein Haus derzeit die Runde durch die Architekturseiten der Welt macht. □

